



## LESERBRIEFE

Lokalredaktion  
Salzstraße 8, 06618 Naumburg, Telefon: 03445 / 2 30 78 10

### Für Dialog zwischen Wirtschaft und Kultur

#### Über eine Veranstaltung des Vereins Kunst In Naumburg.

Der Verein Kunst in Naumburg führt in enger Kooperation mit der Stadt Naumburg und dem Land Sachsen-Anhalt vom 2. Mai bis 30. August eine große und einmalige Ausstellung im ehemaligen preußischen Schwurgericht beziehungsweise der späteren Justizvollzugsanstalt (JVA) Naumburg durch: „Naumburg und die Düsseldorfer Malerschule“. Um die Suche nach Sponsoren in Unternehmerkreisen zu systematisieren und die positiven Effekte des Kultursponsorings darzustellen, veranstaltete der Verein mit Unterstützung der CK Domstadt Hotels am 17. Februar einen Empfang für die Unternehmerschaft der Region. Diese sollen nach Vorstellung der Veranstalter nicht nur spenden, sondern können von dem großartig konzeptionierten Projekt auch profitieren.

Das kulturelle Profil Naumburgs als mögliche Welterberégion und hochmittelalterliche Uta-Stadt wird durch diese Ausstellung entscheidend an Schärfe gewinnen und um eine - bisher wenig beachtete - Facette erweitert: Naumburg mit seinem eigenen Bestand an Werken von Wilhelm von Schadow und Eduard Bendemann, den beiden Direktoren der Düsseldorfer Kunsthakademie im 19. Jahrhundert, im Dom, in Schulpforte und im Schwurgerichtsgebäude, die den Status der Stadt als wichtigen Standort auf der Kulturachse Berlin-Düsseldorf im 19. Jahrhundert verdeutlichen. Für die Ausstellung kommen großartige Leihgaben und bedeutende, zum Teil noch nicht gezeigte Werke nach Naumburg, die für den Aufbruch Preußens in die moderne Malerei mit Auswirkungen auf Europa und die ganze Welt Anfang des 19. Jahrhunderts nach dem Wiener Kongress stehen. Ohne Düsseldorfer Malerschule kein Impressionismus!

Darauf haben der Kunsthistoriker Guido Siebert als Kurator,

der Staatssekretär im Ministerium der Finanzen des Landes Sachsen-Anhalt, Jörg Felgner, Landrat Götz Ulrich und der Naumburger Oberbürgermeister Bernward Küper als Gäste in einer eindrucksvollen Informationsveranstaltung für Unternehmerkreise am 17. Februar in der „Alten Schmiede“ in Naumburg unter dem Titel „Für einen dauerhaften Dialog zwischen Wirtschaft und Kultur“ hingewiesen. Bereits der „Burgenlandsaal“ war Programm: Das mit dem Ausstellungsplakat „Allegorie der Musik“ mit nazarenischem Frauenportrait geschmückte Rednerpult stand in künstlerischem Dialog mit dem gegenüber hängenden zur Hausausstattung gehörenden monumental Bild einer in lassiver, erotischer Pose hingestreckten Frau mit kämpferischem und emanzipatorischem Ausdruck in der modernen Gender-Gesellschaft von Elvira Bach, Protagonistin der „Jungen Wilden“: Brücke von der klassischen zur heutigen Düsseldorfer Schule mit weiteren weltberühmten Namen wie Beuys, Gerhard Richter, Uecker, Piene & Co. sowie Signal für ihre Aktualität.

„Brudermord im Schwurgericht“: Dieser neue kriminalis-

tische Untertitel der Ausstellung orientiert sich an dem theologisch besetzten Hauptexponat „Der Tod Abels“ von Eduard Bendemann und dem Ausstellungsort mit seiner profanen justiziellen Funktion und einer fast einen themenbezogenen sakralen Übergang bildenden Apsis am Schwurgerichtsgebäude, einem Bauwerk der preußischen Schinkelschule. Das machte Kurator Siebert deutlich, um das Alleinstellungsmerkmal, das heißt die Einzigartigkeit, dieses als JVA umgewidmeten Ausstellungsorts mit dem von Gebäudeteilen umrahmten Monumentalgemälde zu betonen, dem sich der Betrachter beim Betreten wie ein Hauptkommissar dem Tatort spurenbezogen durch das Treppenhaus nähern muss: nämlich über das Opfer, dem erschlagenen Abel, um erst dann den Täter, Kain, ins Blickfeld nehmen zu können. Eine funktional architektonisch erzwungene Betrachtungsweise, die dem Aufbau des europäischen Kriminalromans nach dessen amerikanischen „Erfinder“ Edgar Allan Poe entspricht.

20 000 Besucher werden erwartet. Eine einmalige Chance auch für die Unternehmer dieser Region nicht nur aus der Tourismusbranche über ein tolles Kulturevent geschäftliche Kontakte zu den Besuchern und auch zu dem Veranstalter herzustellen, sondern mit Hilfe einer Unterstützung ihre Reputation zu steigern.

Nicht nur Banken, Versicherungen und Energieerzeuger, sondern auch Kranken- und Autohäuser sowie Freiberufler sammeln Kunst und stellen aus, um nur wenige Beispiele zu nennen. Die unseren Alltag bestimmende Werbung und Marketing sind Kunst, wie Warhol propagandistisch und protagonisitisch vorgeführt hat. Kunst braucht Kommerz, und Kommerz braucht Kunst. Ohne Logistik, Marketing, Catering und Souvenirs kein Ausstellungsvergnügen. Denn, so der Kabarettist Karl Valentin, Kunst ist schön, macht aber viel Arbeit. Und kostet viel Geld, ließe sich hinzufügen.

**Wolfgang Lührs, Naumburg**